

Der gefährlichste Mann der Welt

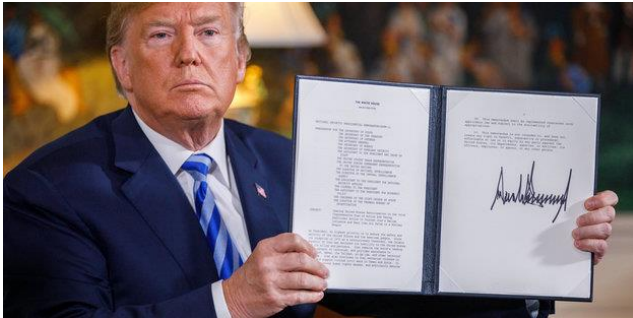


Foto: dpa

Die Art, wie dieser Mann einen Raum betritt und zum Rednerpult schreitet, wie er spricht und seine Gesichtszüge versucht synchron zum Wort zu steuern und wie er sich dann hinsetzt und ein brandgefährliches Dokument nach dem anderen unterzeichnet, als sei seine Hand die Nadel eines Elektroenzephalographen, der seine Gehirnströme zu Papier bringt, ist an Schauerhaftigkeit nicht zu überbieten.

Nicht Putin oder Erdogan und erst recht nicht der „kleine Raketenmann“ aus Nord-Korea bedrohen den Weltfrieden, sondern der Präsident der mächtigsten Demokratie. Das amerikanische Volk einschließlich des Repräsentantenhauses und Senats schauen hilflos zu, wie „der alte Irre“, wie ihn Kim nannte, alle Fortschritte in Richtung Klimaschutz und Weltfrieden, die Barak Obama erreichte, zunichtemacht.

In einem Land, wo jemand aufgrund eines veralteten Wahlsystems Präsident werden kann, der 2.868.691 Stimmen weniger bekommen hat als seine Gegenkandidatin, kann etwas nicht in Ordnung sein. 63 Millionen Amerikaner haben Donald Trump gewählt, vor allem Weiße ab 45 Jahren. Die geringsten Werte erzielte er bei den 18- bis 29-Jährigen. Es sind vor allem die jungen Amerikaner, auf die wir unsere Hoffnung setzen müssen, die auch nicht wollen, das Lehrer Waffen im Unterricht tragen. Am 3. November 2020 finden die nächsten Präsidentschaftswahlen statt. Bislang ist bei der Demokratischen Partei kein geeigneter Kandidat in Sicht. Wenn Trump erneut die Wahl gewinnt, weil die oder der Gegenkandidat/in nicht überzeugen konnte, wird es noch gefährlicher auf diesem Globus, wenn er ihn bis dahin nicht ohnehin schon in Schutt und Asche gelegt hat.

Wenn sich Trump nun mit Kim trifft, gilt das als Beleg dafür, dass er den nordkoreanischen Machthaber in die Knie gezwungen hat. Wenn Kim sein Land mit rund 24 Millionen Einwohnern nicht weiter in Isolationshaft und Armut halten will, muss er sich gen Westen bewegen. Es geht für ihn ums Überleben.

Die politischen Strukturen im Iran sind andere als in Nord-Korea. Weitere und die Reaktivierung alter Sanktionen stürzen das Land zweifelsohne in eine Krise, von der vor allem die Erzkonservativen profitieren. Und diese sind aus einem anderen Holz als Kim geschnitzt. Was will Trump erreichen? Der Iran hat sich in dem Abkommen, das neben den Mitgliedern des UN-Sicherheitsrates auch Deutschland unterzeichnet hat, verpflichtet, in einem Zeitraum von bis zu 15 Jahren sein Atomprogramm weitgehend einzufrieren und internationalen Inspektoren regelmäßig Zugang zu seinen Anlagen zu gewähren. Die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) hat wiederholt bescheinigt, dass sich der Iran daran hält.

Das kann man glauben oder nicht. Vielleicht ist es so glaubwürdig wie die Gründe, die für die USA 2003 ausreichten, um den Irak anzugreifen. Selbst gefälschte Dokumente der Geheimdienste reichten damals aus. Die angebliche Sorge, die Trump zu dem Schritt bewog, aus dem Iran-Vertrag auszusteigen, ist so seriös wie die Schweigegeldzahlung an eine Pornodarstellerin.

Mit dem Vertragsausstieg erfüllt Trump ein Wahlversprechen. Nur darum geht es. Seine Klientel, die sich abends am Lagerfeuer mit weißen Kapuzen versammelt, muss zufriedengestellt werden. Trumps Verhalten ist mafiös, wenn er von Frankreich, Großbritannien und Deutschland fordert, sich seinem Sanktionswahn anzuschließen und gleichzeitig ankündigt, dass die Unternehmen, die das nicht mitmachen, Probleme in den USA bekommen werden. Erpressung zur Durchsetzung dessen, was Trump für Politik hält.

Die Tinte unter der Akkreditierung Trumps neuen Botschafters in Berlin, Richard Grenell, war noch nicht getrocknet, als dieser schon im Stile eines Besatzungsoffiziers Befehle erteilte. Deutsche Unternehmen sollen sich aus dem Iran zurückziehen, lautete sein erstes Sekret. *Kein Schreibfehler*. Da können wir uns ja auf etwas gefasst machen. Grenell soll noch häufiger und intensiver twittern als sein Chef im Weißen Haus.

Die USA sind ein äußerst wichtiger Verbündeter. Das darf uns jedoch nicht zu Befehlsempfängern degradieren. Ich weiß nicht, wie die verbleibenden Vertragspartner den Iran dazu bringen wollen, an seinem Teil des Abkommens festzuhalten. Wir haben durch die Erpressung Trumps wenig anzubieten. Bis zur Atombombe ist dann der Weg im Iran nicht mehr weit. Die Frage ist nur noch, wer zuerst auf den Knopf drückt: Der Iran oder Israel, oder beide gleichzeitig. Dem „alten Irren“ scheint das egal zu sein.

Ed Koch